



Burg Montfort (Nordisrael) (Foto Th. Biller, 2010)

Inhalt:

- 21. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft „Die Burg in der Ebene“, 8.-12.5.2013 im LVR-LandesMuseum Bonn
 - Tagungsbericht: Dauerhafte Ruinensicherung
 - Subskriptionsangebot für Mitglieder der Wartburg-Gesellschaft: Ofenkeramik und Kachelofen – Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum
 - Spenden erbeten: Buchprojekt "Montfort und der frühe Burgenbau des Deutschen Ordens"
 - Tagungshinweis: Befestigungen in der Eifel von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (3.-4.11.2012 in Oberfell an der Mosel)
 - Literaturhinweise
-

21. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft vom 8.–12.5.2013 im LVR-Landes Museum Bonn

Auf Einladung des LVR-LandesMuseums Bonn und in Zusammenarbeit mit dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, unterstützt vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, tagen wir 2013 in Bonn zu dem Thema „Die Burg in der Ebene“. Das Tagungsprogramm ist nahezu abgeschlossen und wird hier vorab zur Kenntnis gegeben. Im Herbst dieses Jahres erfolgt dann die endgültige Ausschreibung mit Hinweisen zu den Anmeldemodalitäten und den Übernachtungsmöglichkeiten.

Guido von Büren

Mittwoch, 8.5.2013

- 17.00 Uhr Vorstandssitzung (nicht öffentlich)
- 19.00 Uhr Offener Treff im Museumsrestaurant DelikArt

Donnerstag, 9.5.2013

- 9.00 Uhr Begrüßung
- 9.15 Uhr Guido von Büren, Einführung in das Tagungsthema
- Sektion I: Allgemeine Forschungen zum Phänomen der Burg in der Ebene**
- 9.30 Uhr Jan-Eggerik Delbanco, Mittelalterliche Burgen (9.–13. Jahrhundert) im Landkreis Osnabrück
- 10.00 Uhr Ines Spazier, Niederungsburgen im Gebiet zwischen mittlerer Elbe und Bober
- 10.30 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr Heiko Laß, Burgen und Feste Plätze an der Niederelbe
- 11.30 Uhr Christian Frey, Burgen in den nördlichen und östlichen Grenzräumen – Holz-Erde-Befestigungen zwischen Sachsen und Slawen
- 12.00 Uhr Rudolf N. Meyer, Refugien für Siedler – *Torreones*
- 12.30 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr Peter Petersen, Ländliche Steinwerke im Münsterland
- 14.30 Uhr Thomas Steinmetz, Die Burg und der Fisch
- 15.00 Uhr Tomáš Durdik, Einige Anmerkungen zu Niederungsburgen in Böhmen
- 15.30 Uhr Diskussion
- 16.00 Uhr Kaffeepause
- 16.30 Uhr Maxi Platz, Eine Burg wird Hospital – Eine Niederungsburg am Fuße des Marburger Schlosses
- 17.00 Uhr Joachim Zeune, Haus Boetzelaer: interdisziplinäre Burgenforschung im Zuge einer Restaurierung und Revitalisierung
- 17.30 Uhr Thomas Biller, Zum Stand des Forschungs- und Buchprojekts „Montfort und der frühe Burgenbau des Deutschen Ordens“
- 18.00 Uhr Mitgliederversammlung
- 19.30 Uhr Öffentlicher Abendvortrag: Stefan Frankewitz, 1.500 Burgen, Schlösser und Herrenhäuser im Rheinland

Anschließend Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen (auf eigene Kosten)

Freitag, 10.5.2013

Sektion II: Burgenarchäologie im nördlichen Rheinland

- 9.00 Uhr Bernd Päßgen, Zum Stand der Burgenforschung im Rheinischen Braunkohlengebiet (bis 2005) – ein Überblick
- 10.00 Uhr Christian Schuhmacher, Lederfunde aus rheinischen Adelssitzen
- 10.30 Uhr Kaffeepause

- 11.00 Uhr Michael Schmauder, Baubestand Burgen Reuschenberg (Wohnturm) und Ausgrabungen auf einem befestigten Hof in Garzweiler
- 11.30 Uhr Timo Bremer, Burg Reuschenberg bei Elsdorf – archäologischer Befund und historische Quellen im Vergleich
- 12.00 Uhr Mitja Horlemann, Hölzerne Wehr- und Wohnarchitektur der Niederungsburg bei Haus Meer
- 12.30 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr Alfred Schuler, Haus Pesch zu Pesch bei Erkelenz-Immerath
- 15.00 Uhr Marcus Trier, Ein mittelalterlicher Wehrturm im spätantiken Kastell Divitia-Deutz
- 15.30 Uhr Claus Weber, Neue Erkenntnisse der Archäologie zu Schloss Rheydt im Spiegel eines Planes von 1572
- 16.00 Uhr Kaffeepause
- Sektion III: Aktuelle Burgenforschung im nördlichen Rheinland und in angrenzenden Regionen**
- 16.30 Uhr Christoph Reichmann, Frühe Ziegelverwendung bzw. -datierung
- 17.00 Uhr Jens Friedhoff, Wasserburgen als Orte adeliger Repräsentation und Lebensführung sowie als Pachtgüter. Ein neues Bild der rheinischen Adelsitze in der frühen Neuzeit im Spiegel der Schriftquellen?
- 17.30 Uhr Guido von Büren, Bauten des Deutschen Ordens in der Ballei Biesen
- 19.00 Uhr Abendöffnung des LVR-LandesMuseums Bonn für die Tagungsteilnehmer mit anschließendem Empfang

Samstag, 11.5.2013

Ganztägige Exkursion zu Burgen im rheinischen Braunkohlerevier

Sonntag, 12.5.2013

Sektion III: Aktuelle Burgenforschung im nördlichen Rheinland und in angrenzenden Regionen (Fortsetzung)

- 9.00 Uhr Reinhard Friedrich, Zum Stand der Aufnahme von Burgen in NRW mittels des Inventarisierungsprogramms EBIDAT
- 9.30 Uhr Kristin Dohmen, Bauforschung an der Hauptburg von Schloss Hardenberg: Neue Erkenntnisse zur rheinischen Wohn- und Wehrarchitektur
- 10.00 Uhr Tanja Potthoff, Die Godesburg und die Residenzburgen der Kölner Erzbischöfe im 14. Jahrhundert
- 10.30 Uhr Alena Ramisch, Die frühen Bauphasen von Schloss Homburg im Bergischen Land
- 11.00 Uhr Kaffeepause
- 11.30 Uhr Lutz Jansen, Fallgitter und Zugbrücke – Torbauten nordrheinischer Wehrbauten im hohen und späten Mittelalter
- 12.00 Uhr Andreas Kupka, Burgen in Ostbelgien
- 12.30 Uhr Ulrich Stevens, Die Planungen von Johann Conrad Schlaun für Schloss Augustusburg in Brühl
- 13.00 Uhr Abschlussdiskussion und Ende der Tagung
- 15.00 Uhr Zusatzexkursion (fakultativ): Führung durch das Weltkulturerbe Schloss Augustusburg in Brühl (individuelle Anreise)

**Tagungsbericht: Dauerhafte Ruinensicherung
– Widerspruch oder Möglichkeit zum Kulturerhalt**

Am 15. Dezember 2011 fand im gediegenen Ambiente des Golfclubs Landgut Blijenbeek in Afferden in den Niederlanden ein interessantes Symposium statt.

Initiator war die Stichting Kasteelruine Bleijenbeek, die sich für den Erhalt der Reste des durch einen Luftangriff im Februar 1945 zerstörten Schlosses Bleijenbeek, das unweit der Maas in der niederländischen Provinz Limburg liegt, einsetzt. Mitveranstalter des Symposiums waren u.a. die Nederlandse Kastelenstichting und die Stichting Limburgse Kastelen. Neben der Vorstellung der Überlegungen der örtlichen Initiative zur Zukunft der Ruine Bleijenbeek war es Aufgabe des Symposiums, das Thema in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. So stellte Jan Kamphuis den Umgang mit den Burg- und Schlossruinen vor, die dem Rijksgebouwendienst unterstellt sind. Er machte darauf aufmerksam, dass die aktuelle Prüfung der Wirtschaftlichkeit (erwartungsgemäß) ergeben hätte, dass eine deutliche Diskrepanz zwischen den Kosten für den Bauunterhalt einerseits und der Mittlerwirtschaftung durch Eintritte und Vermietungen andererseits bestünde. Die daraus abgeleitete Schlussfolgerung, mehr nutzbaren und damit verwertbaren Raum in den Ruinen zu schaffen, sah er durchaus kritisch. Taco Hermans vom Rijksdienst voor het Cultureel Erfgoed trug seine Untersuchungsergebnisse zu den Fragen der Bau- und Bodendenkmalpflege im Hinblick auf Ruinen und Gebäudereste – er legte großen Wert auf diese terminologische Unterscheidung – vor. Die Vielgestaltigkeit der Lösungsmöglichkeiten beeindruckte und machte zugleich deutlich, dass es einen Königsweg im Umgang mit Ruinen nicht gibt. Der Unterzeichner gab Einblicke in die Arbeit des Fördervereins Kommende Siersdorf e.V., dessen Vorsitzender er ist. Die Ruine des Herrenhauses der ehemaligen Deutschordens-Niederlassung in Aldenhoven-Siersdorf (Kreis Düren, Land NRW) sollen gesichert und mit Hilfe von Einbauten zu einem Dokumentationszentrum zur Geschichte des Deutschen Ordens in der Region ausgebaut werden. Die sich dabei ergebenden Probleme und Herausforderungen sind denen in Bleijenbeek nicht unähnlich. Menno Tillema war es vorbehalten, die Situation der Burg- und Schlossruinen im Bereich der Stichting Geldersche Landschap und Geldersche Kastelen vorzustellen. Rebecca Hollewijn und Sebastiaan Gerards von der Universität Maastricht hatten eine größere Untersuchung zu den „Opfern“ des Zweiten Weltkriegs unter den Burgen und Schlössern im deutsch-niederländischen Grenzgebiet erarbeitet. Ihre Ausführungen waren vor allem durch das erhobene statistische Material äußerst erhellend. Die ca. 100 Seiten umfassende Studie ist, wie zudem alle übrigen Beiträge des Symposiums, im Internet hinterlegt: <http://www.limburgsekastelen.nl/projecten/symposium-duurzaam-ruïnebeheer-bleijenbeek>. Die in Bleijenbeek diskutierten Fragen sind über den lokalen Rahmen des deutsch-niederländischen Grenzgebiets hinaus von großer Bedeutung und lohnen eine weitergehende inhaltliche Auseinandersetzung. Jedem an dem Thema Interessierten sei daher der Klick auf die vollständige Dokumentation des Symposiums empfohlen.

Guido von Büren

Subskriptionsangebot für Mitglieder der Wartburg-Gesellschaft:

Eva Roth Heege mit Beiträgen von Monika Dittmar, Julia Hallenkamp-Lumpe, Andreas Heege, Matthias Henkel, Klaus Hufnagel, Uwe Lamke, Katja Lesny, Margret Ribbert, Harald Rosmanitz und Günther Unteidig:

Ofenkeramik und Kachelofen – Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum (CH, D, A, FL) mit einem Glossar in siebzehn Sprachen.

Sonderband der Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Band 39. Verlag Schweizerischer Burgenverein, Basel 2012. – 432 Seiten, 326 farbige Textabbildungen, Ofenkachelglossar (17 Sprachen) mit 557 Beispielabbildungen (S/W). ISBN 978-3-908182-23-8

Durch die Beteiligung der Wartburg-Gesellschaft an der Veröffentlichung (finanziert mittels der Spende eines Mitglieds!) ist es möglich, allen Mitgliedern unseres Vereins den deutlich verbilligten Bezug folgender Publikation anzubieten:

Subskriptionspreis für WBG-Mitglieder (bis **31. August** 2012) CHF 52.–/Euro 43,50 (ab 1. 9.2012 Buchhandelspreis CHF 78.–/Euro 65,–) + Versandkosten

Bitte entnehmen Sie die näheren Angaben dem beiliegenden Informations- und Bestellblatt (Talon) und nutzen Sie das Subskriptionsangebot!

(Der Vorstand / die Red.)

SPENDEN ERBETEN für das Buchprojekt „Montfort und der frühe Burgenbau des Deutschen Ordens“

Das Buchprojekt über die Deutschordensburg Montfort (Nordisrael) und den frühen Burgenbau des Ordens steht vor dem Druck. Das Buch soll als Sonderband der „Forschungen zu Burgen und Schlössern“ erscheinen, wie zuvor schon der (umfangreichere) Band über den Crac des Chevaliers, wobei die Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) wiederum als zweiter Herausgeber neben der Wartburg-Gesellschaft auftreten möchte.

Das DAI kann Zuschüsse zur Finanzierung des Drucks geben und auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sind dafür Mittel zu erhoffen, da das DAI unseren diesbezüglichen Antrag wieder unterstützen will. In Zeiten allgemeiner Mittelknappheit sind beide Institutionen allerdings gehalten, Projekte nur dann finanziell zu fördern, wenn der eigentliche Träger, hier also die Wartburg-Gesellschaft, ebenfalls einen nennenswerten Beitrag leistet. Der Vorstand hat daher einen entsprechenden Beschluss bereits gefasst, allerdings – da wir unsere Einnahmen fast vollständig für die Jahressbände „Forschungen zu Burgen und Schlössern“ aufwenden müssen – unter der Voraussetzung, dass wir auch Spenden einzuwerben versuchen.

*Im Namen des Vereins und der Autoren – Daniel Burger, Timm Radt und ich – bitte ich Sie daher um Spenden für die Drucklegung des Buches! Jede Summe ist willkommen, **Überweisungsformulare liegen diesem Rundbrief bei.** Im Falle elektronischer Überweisung wählen Sie bitte die Kto.-Nr. 14338 (Wartburg-Sparkasse, Eisenach - BLZ 840 550 50) und den Betreff „Spende Montfort“.*

Für die Spenden können – durch den Vorsitzenden Prof. Großmann – steuerlich abzugsfähige Quittungen ausgestellt werden, für Spenden bis 100,- € gilt das Überweisungsformular selbst als abzugsfähiger Beleg. Jedem Förderer des Buches kann zudem, seine Zustimmung vorausgesetzt, im Buch auch namentlich gedankt werden.

Thomas Biller

Tagungshinweis Befestigungen in der Eifel von der Antike bis ins 20. Jahrhundert

8. wissenschaftliche Tagung des „Freundeskreises Bleidenberg e.V. in Oberfell an der Mosel. Tagungsleitung: Aquilante De Filippo M.A., Wilfried E. Keil M.A., Markus Poggel

Samstag, 03.11.2012

- 10.00 Uhr Grußworte
10.30 Uhr *Ulrich Nonn*, Bonn: Die Eifel in der politischen Raumgliederung des früheren Mittelalters
11.05 Uhr *Angelika Hunold*, Mayen: Spätromische Höhenbefestigungen in der Eifel
11.40 Uhr Kaffeepause
11.55 Uhr *Elena Köstner*, Regensburg: Fortifikationen als konservierendes Instrument administrativer Strukturen – am Beispiel Mayens und der Befestigung auf dem Katzenberg (*Germania superior*)
12.30 Uhr *Erik Beck*, Dortmund: „Novum castrum, quod mons mercurii dicitur“ – Die Neuerburg bei Wittlich und die ihr benachbarten Burgen während des hohen Mittelalters
13.05 Uhr Mittagspause
14.30 Uhr *Bernhard Kreutz*, Walferdange/Luxemburg: Vianden. Funktionen einer Burg im Wandel der Geschichte
15.05 Uhr *Achim H. Schmidt*, Koblenz: Virneburg – Archäologie und Baugeschichte
15.40 Uhr Kaffeepause
15.55 Uhr *Günther Stanzl*, Mainz: Bauforschung an der Burgruine Neublankenheim
16.30 Uhr *Michael Losse*, Marburg: Burg oder Burgengruppe? – Die landesherrliche Burg Are bei Altenahr und ihre Burgmannensitze
17.05 Uhr Kaffeepause
17.20 Uhr *Udo Liessem*, Koblenz: Die Genovevaburg in Mayen
18.00 Uhr Abendessen
19.30 Uhr Mitgliederversammlung des „Freundeskreises Bleidenberg e. V.“ in Oberfell an der Mosel im Tagungshotel „Zur Krone“

anschließend Abendprogramm mit Möglichkeit zur gemeinsamen Weinprobe

Sonntag, 04.11.2012

- 9.00 Uhr *Achim H. Schmidt*, Koblenz / *Olaf Wagener*, Heidelberg: Burgstellen an der Elz – Burg Eltz und Umgebung
9.35 Uhr *Wilfried E. Keil*, Heidelberg: Doppeltürme an Burgen in der Eifel
10.10 Uhr Kaffeepause
10.25 Uhr *Aquilante De Filippo*, Heidelberg: Gewölbte Räume in Burgen der Eifel
11.00 Uhr *Stefan Frankewitz*, Geldern: Burgenstädte und Stadtburgen in der Eifel
11.35 Uhr Kaffeepause
11.50 Uhr *Klaus Freckmann*, Berlin: Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Feste Häuser in der Eifel
12.25 Uhr *Markus Poggel*, Siegen: Eifelburgen in historischen Berichten und Führern
13.00 Uhr Mittagspause
14.30 Uhr *Olaf Wagener*, Heidelberg: Holz als Baustoff von Befestigungen ab dem späten Mittelalter – Stein ist nicht alles
15.05 Uhr *Oliver Meys*, Pulheim-Brauweiler: Die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang. Anmerkungen zu Bautypologie und Nutzungsgeschichte
15.40 Uhr *Wolfgang Wegener*, Bonn: Von der Westbefestigung zum „Westwall“. 10 Aspekte zum Umgang mit dem „Denkmalwert des Unerfreulichen“
16.15 Uhr Schlussdiskussion

Die Tagungskosten betragen 50,- Euro (Studenten 40,- Euro); Tageskarten für Samstag sind für 30,- Euro (25,- Euro) und Sonntag für 20,- Euro (15,- Euro) zu erwerben.

Um Anmeldung wird gebeten durch Überweisung des Tagungsbeitrages auf das Konto der Ortsgemeinde Oberfell bei der Sparkasse Koblenz:
Konto-Nr. 16 000 200, BLZ 570 501 20
IBAN: DE29 5705 0120 0016 0002 00
SWIFT-BIC: MALADE51KOB.

Bitte als Verwendungszweck unbedingt angeben: „Burgensymposion 2012, Vorname /Nachname/Wohnort“!

Unterkünfte stehen zur Verfügung im Tagungshotel „Zur Krone“, E-Mail: info@krone-oberfell.de, Telefonnummer 02605/665; weitere Unterkünfte können bei der Ortsgemeinde Oberfell erfragt werden, E-Mail: gemeinde.oberfell@t-online.de, Telefonnummer 02605/4484 (Öffnungszeiten wochentags von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr).

Bei weiteren Fragen können Sie sich gerne an die Ortsgemeinde Oberfell (s. o.) oder an Wilfried E. Keil, E-Mail: w.keil@zegk.uni-heidelberg.de, Telefonnummer 06221/542347 wenden.

Literaturhinweise

Magdalena Hörmann (Hrsg.): **Überetsch und Südtiroler Unterland** (Tiroler Burgenbuch X), Verlagsanstalt Athesia, Bozen 2011. ISBN 978-88-8266-780-1. 4°, geb., 431 S., zahlr. Abb.

Walter Landi, Helmut Stampfer, Thomas Steppan; **Hocheppan. Eine Grafenburg mit romanischen Kapellenfresken** (Burgen 10, hrsg. vom Südtiroler Burgeninstitut), Schnell & Steiner, Regensburg 2011.

Mit dem nunmehr 10. Band des Tiroler Burgenbuchs werden 27 Burgen im Raum zwischen Meran (Lana) und Salurn vorgestellt, unter denen ein halbes Dutzend zu den prominentesten Anlagen Südtirols gehören. Der Aufbau ist an den bisherigen Bänden orientiert, die Beschreibungen folgen einem regionalen Faden von Nord nach Süd, sie beginnen in Payrsberg oberhalb von Lana im Etschtal und enden mit der Haderburg bei Salurn.

Eine Rezension und ein Bericht zu einzelnen im Burgenbuch enthalten Beispielen sind für Band 14 der Forschungen zu Burgen und Schlössern vorgesehen. An dieser Stelle sei nur Hocheppan herausgegriffen, da es zu dieser Burg nahezu zeitgleich auch einen neuen Führer gibt.

Der Artikel zur Hocheppan wurde von Waltraud Palme-Comploy bearbeitet. Leider wurde auf eine neue Bauaufnahme verzichtet, es gibt lediglich einen Plan der „Kulturkommission“ aus der NS-Zeit. In diesen alten Plan ließ die Autorin farbige Baualtersangaben eintragen, die weitgehend den Baualtersplan der Kulturkommission von 1941 entsprechen und lediglich durch neuere Grabungen (1999, H. Nothdurfter) entdeckte Mauerzüge ergänzen.

Palme-Comploy beschränkt sich auf die Darstellung von vier Bauphasen, was in diesem Zusammenhang eine sehr starke Vereinfachung darstellt. So stammen ihrer Meinung nach Bergfried, ältere Ringmauer sowie Wohn- und Wirtschaftsgebäude innerhalb der Ringmauer aus einer ersten Phase, die Erweiterung des Palas nach Westen samt der Erneuerung des Ringmauerabschnitts im Nordwesten zwischen Bergfried und diesem erweiterten Palas aus einer zweiten Phase. Insgesamt älter ist nur die Kapelle, jünger sind drei Basteien und der Zwinger. Auf die Datierungen der Phasen ist noch zurückzukommen.

Der nahezu zeitgleich erschienene Führer zur Burg Hocheppan hat einen farbigen Baualtersplan mit differenzierteren Angaben, auch wenn er auf das gleiche Aufmaß von 1941 zurückgeht, bearbeitet von W. Landi. Seine Baualtersangaben sind wesentlich differenzierter als im Burgenbuch und fallen durch zahlreiche jahrgenaue Datierungen auf, was umso mehr erstaunt, als es keine dendrochronologischen Untersuchungen gab, obwohl einige mittelalterliche Holzreste noch erhalten sind, nicht nur in der Kapelle.

Über eine Reihe von Einzelbefunden ist ausführlicher zu diskutieren. Landi beobachtet, wie vorher wohl bereits Anselm Wagner unter Bezug auf Thomas Biller in einer ungedruckten Diplomarbeit (Salzburg 1991), dass der fünfeckige Bergfried nachträglich über die ältere Ringmauer gestülpt wurde. Eine Überprüfung bestätigt dies, Reste der alten Ringmauer sind im Sockelgeschoss des Bergfrieds zu sehen, beidseits von ihm sind ältere Ringmauerstücke zumindest von außen zu erkennen und es zeigt sich, dass der Bergfried nachträglich sein muss. In diesem Sinne ist auch der eigene Baualtersplan (Großmann/Grebe: Kunstdenkmäler in Tirol, Darmstadt 2004) zu differenzieren. Darüber hinaus stellt Landi fest, dass der kurze nordwestliche Ringmauerabschnitt neben dem Bergfried nicht mit dem jüngeren Palas erneuert wurde, sondern zur ältesten Ringmauerphase gehört. M. E. kann man in diesem Abschnitt sogar noch Reste ursprünglicher Rechteck-Zinnen erkennen, auf Höhe des Fensters unter der heutigen Mauerkrone und somit unterhalb der – dann nachträglichen – Schwalbenschwanzzinnen, allerdings ist dieser Befund durch die starke Erneuerung der Mauer nicht über jeden Zweifel erhaben.

Unklar ist die Situation des Haupttores östlich des Bergfrieds. Wahrscheinlich gab es ein Flankentor, doch haben hier so erhebliche Umbauten stattgefunden, dass eine schlüssige Rekonstruktion bislang nicht gelungen ist. Sowohl Landi als auch Palme-Comploy vermuten, dass die östliche Ringmauer entlang der Torgasse gemeinsam mit dem Wirtschaftsgebäude (die heutige Burggaststätte) entstand, wogegen aber die Baufuge zwischen beiden spricht; eine weitere – ebenfalls bisher unerwähnte – senkrechte Fuge mitten in der östlichen Ringmauer deutet die Größe eines früheren Torbaues an. Das Wirtschaftsgebäude wiederum gilt allen Autoren als jünger als die die ursprüngliche Burg im Süden begrenzende „Sperrmauer“ zwischen Burghof und Kapellenhof, doch im Sockelbereich zieht diese Mauer unter das Wirtschaftsgebäude, was zumindest dafür spricht, dass die Sperrmauer tatsächlich die ursprüngliche Südbegrenzung der Burganlage ist (Näheres bei Nothdurfter 1999).

Hinsichtlich der Datierungen folgt Palme-Comploy grundsätzlich dem bisherigen Forschungsstand und begründet die Zeitangaben im Großen und Ganzen korrekt mit der baulichen Erscheinung der jeweiligen Mauerpartien, nur die Zuordnung des nordwestlichen Ringmauerabschnitts noch zur ersten Phase wäre bei ihr (und schon im Baualtersplan der Kulturkommission 1941) zu korrigieren. Zu korrigieren wäre auch, hier liegt Landi grundsätzlich richtig, dass der innere Torzwinger, also der engräumige Bereich unmittelbar vor dem Tor zur Kernburg und der Nordfassade des Bergfrieds, etwas älter ist als die Ummauerung der Vorburg, denn es gibt eine klare Baufuge, mit der die Vorburgmauer an den Torzwinger anschließt. Schwierig ist die Datierung der Vorburg. Bitschnau bezweifelt (im Gespräch und bei Führungen vor Ort), dass es im 13. Jahrhundert bereits eine so große Vorburg in Hocheppan gegeben haben kann, allerdings ist das Mauerwerk der Vorburg und des jüngeren Wohnbaues („Palas II“) verzahnt, was der Darstellung der Kulturkommission 1941 ebenso wie Landi entspricht, Großmann/Grebe (2004) zeigen zwei verschiedene Bauphasen, da mir die Vorburg ebenfalls jünger erschien, doch ist die Verzahnung nicht hinwegzudiskutieren und wir werden unsere späte Datierung zumindest für Teile der Vorburg zu korrigieren haben. Zwei Hakenbüchschenschießscharten in der Mauer dürften nachträglich sein, teilweise ist dies auch nachweisbar.

Das rundbogige äußere Tor (T 3 im Burgenbuch) könnte erneuert sein, es zeigt die für das 13. Jahrhundert üblichen kurzen Gewändequader, allerdings breite Fugen zwischen den Steinen, die für ein jüngeres Alter sprechen; weder Landi noch das Burgenbuch gehen darauf ein. Der äußere Wohnbau („Palas II“) zeigt im obersten Geschoss Fenster mit „schwellenden“ Gewänden, also Quadergewände, die zum Scheitel hin breiter werden. Dieser Befund erinnert an Öffnungen an Bauteilen des Castello del Buonconsiglio in Trient, die sich in die Jahre um 1250/60 datieren lassen (vgl. Riedmann/Grebe/Großmann, Schloss Buonconsiglio in Trient, Regensburg 2007). Dies spricht für eine Datierung der Hocheppaner Erweiterung in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, vielleicht auch schon im dritten Jahrhundertviertel.

Völlig unbearbeitet bleiben die Wohnbauten in Hocheppan. Palme-Comploy zieht nur das Mauerwerk zur Datierung heran, Landi erkennt im „Palas II“ in jeder Etage zwei Säle. Dabei bleibt unerwähnt, dass der Raum im 2. Obergeschoss über einen Kamin und einen Aborterker verfügt, während die Räume im 1. und 3. Geschoss beides nicht haben. Ansätze für eine stärkere Raumdifferenzierung wären also gegeben, hier bleiben Burgenbuch und Burgenführer hinter den heutigen Anforderungen zurück.

Ein besonderer Aspekt stellt die Datierungsmethodik Landis dar. Landi bemüht sich – als Teil einer geplanten Habilitationsschrift – um eine besonders genaue Datierung der einzelnen Bauteile, jedoch nicht unter Zuhilfenahme der Dendrochronologie, sondern unter strikter Übertragung historischer Daten auf die vor uns stehende Architektur. Dabei wäre die Absicherung dieser Hypothesen durch dendrochronologische Datierungen möglich, etwa im Palas II stecken Balkenköpfe noch in der Wand! Landi verweist beispielsweise darauf, dass das Erste Lateranische Konzil 1123 Laien verbot, Kirchen zu befestigen, woraus er schließt, dass die Kirche auf Hocheppan vor 1123/31 entstanden sein müsse. Er schreibt selbst (S. 19), dass dieses Verbot 1209 wiederholt wurde, ohne 1. zu begründen, weshalb das Verbot überhaupt Einfluss auf Hocheppan hatte, ist doch über polizeiliche Durchsetzung entsprechender Richtlinien im Mittelalter bisher nichts bekannt, und warum 2. ein zweites Verbot ausgesprochen wurde, wenn doch das erste befolgt wurde und weshalb, wenn es denn nicht befolgt wurde, sich dennoch das erste und nicht das zweite auf Hocheppan anwenden ließe. Der Zusammenhang mit Hocheppan bleibt somit nebulös, zumal die bestehende Kirche nach Landis Meinung mit einem Weihedatum 1131 zu identifizieren ist, dass bisher nicht eindeutig mit einem (anderen) Bauwerk im Raum Eppan identifiziert werden konnte. Somit kommt man wieder zu der ungelösten Frage, ob die Weihe von 1131 eine Kapelle auf der Burg Hocheppan betrifft und ob es sich dabei um die heutige handeln könnte. Landi begeht den methodischen Fehler, grundsätzlich von der Identität der in Quellen genannten Bauten mit den heute vor uns stehenden auszugehen und – bei aller durchaus geschickter Bauphasenanalyse – ausgerechnet diese für unverändert zu halten. Palme-Comploy beobachtet zu Recht Veränderungen an der Kapelle, wo ein Okulus an der Südseite heute die Balkenlage zwischen dem Sockelgeschoss und dem Kapellengeschoss belichtet. M. E. sollte auch die Ursprünglichkeit des Apsiserkers in Frage gestellt werden, zumindest könnte der Erker nachträglich sein. Grundsätzlich scheint die Kapelle aus zwei Hauptbauphasen zu bestehen. Ob die ältere mit der Weihe von 1131 zu identifizieren ist, kann ich meinerseits nicht entscheiden. Dass die Kirche wesentlich älter ist, wie Landi glaubt und Palme-Comploy begründet zurückweist, möchte auch ich bezweifeln.

Weiterhin verweist Landi auf einen lukrativen Verkauf, der 1181 Graf Heinrich I. von Eppan Geld einbrachte, sowie auf ein Erdbeben, das 1183 Verona schwer schädigte.

Daher ist er überzeugt, den zuvor von ihm grob in das 3. Drittel des 12. Jahrhunderts datieren Bergfried exakt in die Jahre zwischen 1181 (Gelderwerb) und 1183 (Beschädigung) datieren zu können, denn der lange Riss auf der Südseite könne seiner Meinung nach nur von einem – diesem – Erdbeben stammen. Palme-Complay nennt ein Erdbeben des 14. Jahrhunderts als mögliche Ursache für den Riss, es zeigt sich also, dass die Argumentation von Landi ausgesprochen spekulativ und willkürlich ist. Allerdings gäbe es für den Riss auch eine andere Erklärung: Im Sockelgeschoss des Bergfrieds erscheint, wie erwähnt, das ältere kleinteilige Mauerwerk der ersten Ringmauer. In gerader Linie über der Mauerkante dieser Ringmauer hat der Bergfried in den oberen Geschossen den langen Riss, der sich somit auch durch Setzungen des völlig unterschiedlich fundamentierten Turmmauerwerks zurückführen lassen könnte.

Landis Baualtersplan gibt nach dem eben genannten Muster durchweg scheinbar jahrgenaue Datierungen an, obwohl nicht eine einzige sichere – etwa dendrochronologische oder inschriftliche Datierung vorliegt. Es zeigt sich, dass Landis Datierungen methodische Anfängerfehler zugrundeliegen, die mehr als peinlich sind. Dass sein Text trotz dieser Fehler in einem Führer – als Tagungsbeitrag kann man sich wissenschaftliche Spekulationen durchaus als Anregung vorstellen – veröffentlicht wurde, ist für den Leser ein Ärgernis; es erklärt aber, weshalb die Autoren des Kapitels über die Burgkapelle und deren Fresken, Helmut Stampfer und Thomas Steppan, einen eigenständig gekennzeichneten und mit selbständigem Literaturapparat versehen Beitrag geliefert haben. Leider fehlt den Führern des Südtiroler Burgeninstituts, die äußerlich die Gestaltung der Führer der Wartburg-Gesellschaft aufgreifen, jene strenge Redaktion, die derart grundlegende methodische Fehler von Herausgeberseite zurückweisen, was man angesichts des äußerlich gut gemachten Eppan-Führers und der ausführlichen und lesenswerten Erklärungen der Fresken nur bedauern kann.

Das Fazit ist hinsichtlich des Burgenbuchs im Hinblick auf den Artikel Hocheppan eher enttäuschend. Das Büchlein zu Hocheppan ist wesentlich kritischer zu beurteilen - als Burgenführer ist er leider in seiner gesamten ersten Hälfte unbrauchbar.

G. Ulrich Großmann

Stefan Frankewitz: Der Niederrhein und seine Burgen, Schlösser und Herrenhäuser an der Niers, Geldern 2011 (= Geldrisches Archiv 11), ISBN 978-3-941559-13-4, 680 S., durchgehend vierfarbig illustriert, 1 DVD

Der Historiker Stefan Frankewitz, Stadtarchivar von Geldern, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Burgen und Schlössern seiner Heimatregion. Dabei verbindet er wissenschaftliche Solidität mit spürbarem Enthusiasmus für sein Thema. Letzteres schlägt sich vor allem in seinen eigenen hervorragenden Fotografien und Luftbildaufnahmen der behandelten Objekte nieder. Nach mehr als 50-seitigen einführenden Bemerkungen zum Fluss Niers und zur Entwicklung der Burgenlandschaft links und rechts des Flusses, behandelt das Buch in einem Katalog von Süd nach Nord dem Flusslauf folgend 73 Burgen, Schlösser und Herrenhäuser. Neben bekannten Anlagen wie Schloss Rheydt in Mönchengladbach sind es vor allem die kleineren oder gar vollständig abgegangenen Anlagen, deren präzise Vorstellung das Buch so wertvoll macht. Nicht nur der Burgen-, sondern auch der Adelforschung wird hier ein reiches Material an die Hand gegeben.

Guido von Büren

Christian Peter: **Staatsbildung und Residenzausbau. Höfische Repräsentation, adelige Netzwerke und zeremonielle Selbstbehauptung im geistlichen Fürstentum Fulda (ca. 1670-1802)**, Fulda 2011 (= Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins, 69), ISBN 978-3-7900-0431-1, 500 S.

Hatte die Residenzenforschung anfangs ihren Schwerpunkt im Spätmittelalter, wurde ihre an diesem Zeitraum erprobte Methodik rasch auf die Frühe Neuzeit ausgedehnt. Die hier anzuzeigende Dissertation von 2008/2009 an der Universität Würzburg nimmt das geistliche Fürstentum Fulda und damit die gleichnamige Stadt in den Blick. Hatte Stephanie Hahn mit ihrer 2006 veröffentlichten Dissertation die Bauten und Bauaufgaben der Residenzstadt im 18. Jahrhundert aus kunsthistorischer Perspektive erläutert (Petersberg 2006), argumentiert die vorliegende Arbeit nun aus historischer Sicht. Dabei wird ein reiches Quellenmaterial ausgebreitet und ausgewertet. Im Hinblick auf die Fragestellung der WBG ist vor allem das Kapitel zum Residenzschloss Fulda hervorzuheben, das fundierte Ergebnisse zu den räumlichen Bedingungen der fürstlichen Repräsentation zeitigt. Zudem ist die Arbeit eine interessante Studie zum Sonderfall der geistlichen Herrschaft, die es so nur im Alten Reich gegeben hat. Folgerichtig enden die Ausführungen mit der Säkularisation des Fürstbistums Fulda 1802.

Guido von Büren

Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung e.V. (Hrsg.): **Festungsforschung Band 3** (Zugleich Festschrift zum 30jährigen Bestehen der DGF), Red. Guido von Büren. Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 2011. 8°, Broschur, 334 S. einschl. XV Farbtafeln. ISBN 978-3-7954-2524-1.

Der vorliegende Band fasst 15 Aufsätze, mehrheitlich aus den Jahrestagungen der DGF 2006 bis 2008, zusammen. Der Band dokumentiert nachdrücklich das wissenschaftliche Niveau der DGF, das sich vor allem in der Berücksichtigung historischer und archäologischer Methoden im Rahmen der Festungsforschung niederschlägt. Die Beiträge betreffen die Festungen Wesel, Kalkar, Erfurt (Petersberg), Jülich, Neuf-Brisach und Stralsund, ferner Festungen in Bayern sowie am Bodensee während des Dreißigjährigen Krieges und schließlich die militärische Zeichentechnik (1750–1820), die „Neupreußische Festungsmanier“ und Aspekte zum französischen Festungsbaumeister Vauban.

Red.

Sebastian Karnatz / Uta Piereth / Alexander Wiesneth: **„umb die vest prunn“**. **Geschichte, Baugeschichte und der Prunner Codex**. Mit einem Beitrag von Susanne Raffler (Forschungen zur Kunst- und Kulturgeschichte 11), München (Bayerische Schlösserverwaltung) 2012. 8°, Hardcover, 220 S. mit zahlreichen Abbildungen. ISBN 978-3-941637-15-3.

Der Band vereint mehrere Aufsätze, die aus einer der Burg Prunn im Altmühltal gewidmeten Tagung hervorgingen. Gegenüber dem bereits viele Jahre alten „Führungsheft“ der Bayerischen Schlösserverwaltung ist der Erkenntniszuwachs erheblich, da inzwischen mehrere Dendrodaten zur Baugeschichte vorliegen und bei Sanierungen neue Baubeobachtungen gemacht werden konnten. Aber auch die Besitzgeschichte erfährt hier eine deutliche Vertiefung. Da Burg Prunn zweifellos zu den bekanntesten und am besten erhaltenen Burgen an der Altmühl zählt, verdient der Band eingehende Beachtung – eine ausführlichere Rezension ist daher für den nächsten Band „Forschungen zu Burgen und Schlössern“ vorgesehen.

Wartburg-Gesellschaft

zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.

Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.

Vorstandsadressen:

Ehrenvorsitzender:

Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann,
Germanisches Nationalmuseum, Postfach 119580,
90105 Nürnberg, Deutschland,
Tel. 0049-(0)911/1331-100, Fax 0049-(0)911/1331-299,
E-Mail: generaldirektion@gnm.de

2. Vorsitzender:

Günter Schuchardt,
Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland
Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle –
E-Mail: volkert@wartburg-eisenach.de und schuchardt@wartburg-eisenach.de

Beisitzer:

- Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Zürich, Brünnenstraße 66, PF 5233, CH-3001 Bern, Telefon: +41.(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@erz.be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Rubensstr. 102, 12157 Berlin, Deutschland, Tel. 0049-(0)30/85603912, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/9376814, Fax 0049-(0)2461/9376820, E-Mail: GvBueren@juelich.de
- Dr. Daniel Burger, Kobergerstraße 72, 90408 Nürnberg, Deutschland, Tel. 0049-0911/3677866, E-Mail: Dr.Daniel-Burger@web.de
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhhaeffner@gmx.de
- apl. Prof. Dr. Stefanie Lieb, Mommsenstr. 92, 50935 Köln, Deutschland, Tel. 0049-(0)221/ 43 72 07, E-Mail: Stefanie.Lieb@uni-koeln.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de

Betreuung: Frau Anja Schmid-Engbrodt

Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg:

www.deutschesburgenmuseum.de

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft

Konto-Nr. 14338 bei der Wartburg-Sparkasse (Eisenach), BLZ 840 550 50

IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – BIC: HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann und Dr. Daniel Burger, E-Mail: wbg-rundbrief@web.de